

Zeitschrift: Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur

Band: 102 (2022)

Heft: 1102

Rubrik: Nacht des Monats

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nacht des Monats

Vojin Saša Vukadinović speist mit Curdin Orlik auf dem Niesen.

Curdin Orlik ist nicht zu übersehen. An diesem Abend liegt das jedoch weniger an seiner sportiven Statur als an seinem einnehmenden Lächeln: Er strahlt über das ganze Gesicht, als wir uns in Mülenen im Kandertal treffen. Verabredet sind wir zum Abendessen auf dem Niesen, für das er nach Feierabend aus Thun angefahren kommt.

Der 1993 geborene Schwinger, der mit seinem Bruder Armon zu den bekanntesten Vertretern des Schweizer Nationalsports zählt, nimmt seit 2005 an Wettkämpfen teil. Alle vier Söhne der Familie sind von klein auf sportbegeistert gewesen. Noch als Kind habe er von Judo zum Schwingen gewechselt, berichtet er, als wir die Standseilbahn besteigen. Während wir aufwärtsfahren, erwähnt er en passant, den 2362 Meter hohen Niesen bereits zu Fuß erkommen zu haben: «Das ist aber lang her.» Wir steigen auf halber Strecke um, und insbesondere auf der zweiten Hälfte der Fahrt ist der Blick nach unten nichts für Leute, die nicht schwindelfrei sind. Orlik bekommt derweil leuchtende Augen, als er vom Eidgenössischen Schwing- und Älplerfest erzählt, das alle drei Jahre stattfindet, zuletzt diesen Sommer in Pratteln, das erste Mal überhaupt im Baselbiet. Die Niesenbahn wackelt, doch Orlik macht den Eindruck, als brächte ihn nichts aus der Fassung. Was an einem Wettkampf das Schönste sei? «Der Nervenkitzel davor und natürlich der Kampf selber», bekundet der Spitzensportler, der studierter Agronom ist.

Nach dem Ausstieg geht es zunächst ein paar Schritte weiter hinauf in Richtung Bergspitze. Die Aussicht bei Dämmerung ist nach allen Seiten hin fabelhaft, unter uns liegt Thun, und wir geniessen den herrlichen Blick auf die Berner Alpen mit Eiger, Mönch und Jungfrau. Orlik posiert mit sehr viel Selbstvertrauen vor der Kamera, Vorbeigehende witzeln, wie gut er es mache. Vielen Menschen aus der Gegend ist der gebürtige Bündner kein Unbekannter, schliesslich lebt er schon einige Jahre in der Region und arbeitet beim landwirtschaftlichen Verband IP Suisse. Das allerdings in Teilzeit, denn er trainiert acht- bis zehnmal pro Woche. Dazwischen gibt es mehrmals Massage für ihn, zielgenau, der Therapeut wisst schon, wo es tut. Ob er hier im Kanton Bern etwas

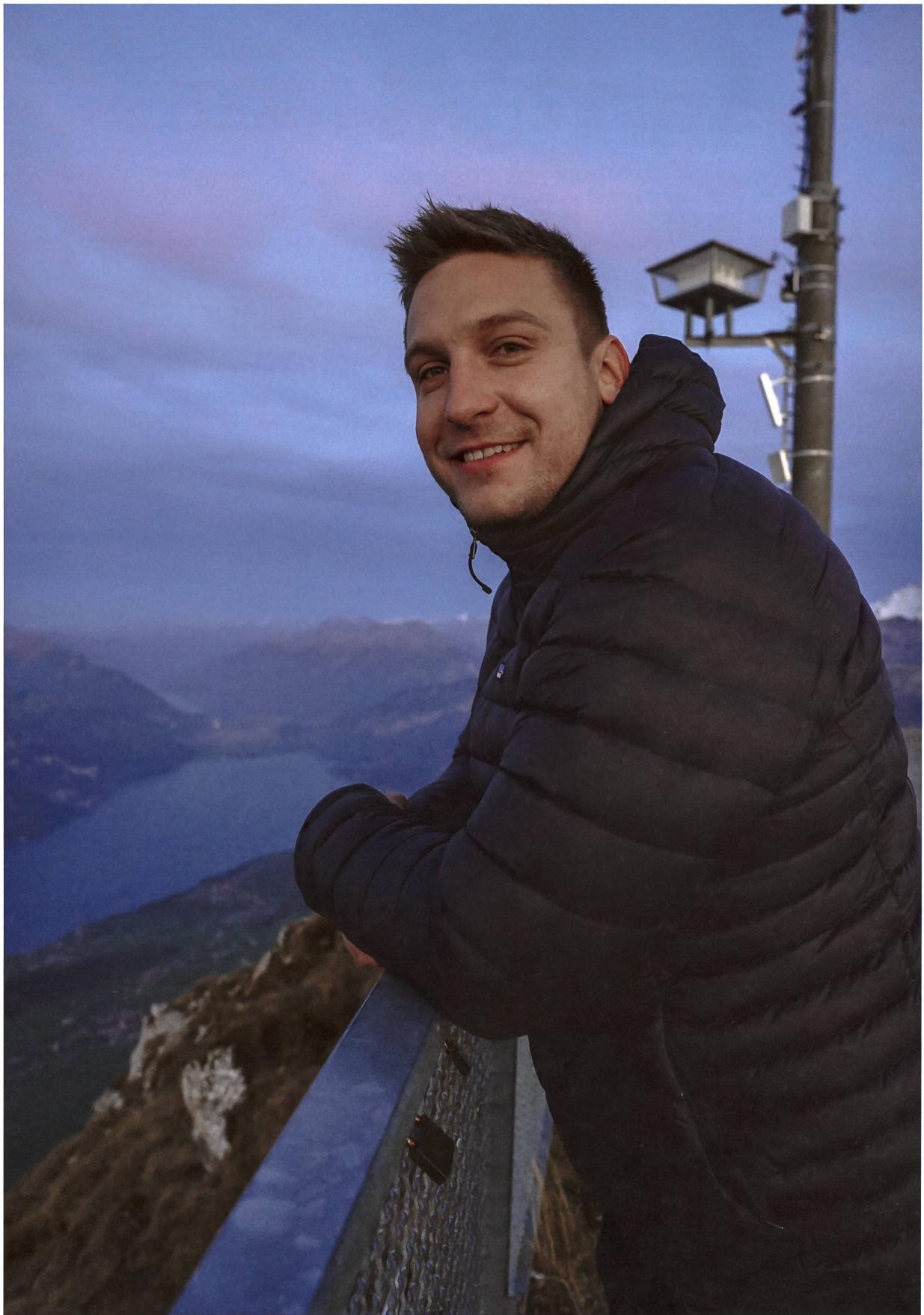
vermisst? «Meine Familie! Aber zum Glück sind es ja nur circa zweieinhalb Stunden bis ins Bündnerland. Und meine Eltern kommen auch manchmal zu mir nach Thun.»

Auf dem Gipfel angekommen, wird Orlik dann persönlich. Als er 2020 öffentlich machte, gleichgeschlechtlich zu lieben, war dieser Schritt mit immensen Risiken verbunden, wie er rückblickend einräumt. Allerdings bescherte ihm das Outing viel Anerkennung, und er bereut nichts. Auf die Frage, ob es besonders schöne Reaktionen gegeben habe, antwortet er: «Da gibt es so viele. Ich kann mich nicht für eine entscheiden.» Seitdem findet er sich in doppelter Vorbildfunktion wieder.

Beim Abendessen im Bergrestaurant sprechen wir darüber, warum es ihm andere homosexuelle Schwinger, die es mit Sicherheit gibt, bislang nicht nachmachten – einziger der frühere Kranzfestsieger Enrico Matossi trat diesbezüglich an die Öffentlichkeit, wahlgemerk hervorhebend, dass er sich derlei während seiner aktiven Karriere nie getraut hätte. Und auch wenn der Basketballer Marco Lehmann denselben Schritt wagte, fragen wir uns, ob der Umstand, dass jede Sportart ihr eigenes Publikum hat, jeweils anders herausfordert. Beachtlich erscheint Orlik jedenfalls, dass er im Traditionssport Schwingen solchen Zuspruch erfährt. Das Thema Homosexualität interessiert ihn allerdings auch über die Schweiz hinaus. Er ist durchaus ein politischer Mensch: Die Fussball-WM in Katar sieht er kritisch, die Situation im Iran und das Afghanistan der Taliban machen ihn wütend.

Im Laufe des Abends wird Orlik mehrfach erkannt und angesprochen. Thema ist dabei stets der Sport, nie das Persönliche. Dass im Restaurant ausgerechnet am Nebentisch Leute sitzen, die ihn erkennen, ist zwar unserer eigenen Gesprächssituation etwas abträglich, doch die zurückhaltenden Respektsbekundungen, die ihm entgegengebracht werden, bezeugen, dass er vieles richtig gemacht hat.

Es ist längst dunkel, und wir fahren wieder bergab. Unten angekommen, nimmt mich Orlik freundlicherweise bis nach Thun mit. «Ich habe noch viel vor», sagt er zum Abschied und lächelt. Sein kräftiger Händedruck verrät, wie ernst er es meint. ▲



Curdin Orlik auf dem Niesen vor der Kulisse des Thunersees, fotografiert von Vojin Saša Vukadinović.